

Wie verändert sich die Schule im Nationalsozialismus?

Schon in den Tagen und Wochen vor dem „Anschluss“ kann man in den Wiener Schulen, vor allem in den Oberstufenklassen der Höheren Schulen, kaum mehr von einem geregelten Unterricht sprechen, da sowohl LehrerInnen als auch SchülerInnen hochpolitisiert sind und das Interesse am Unterricht in den Hintergrund tritt. In einem Erlass des Wiener Stadtschulrates heißt es: „Das große weltgeschichtliche Ereignis der Wiedervereinigung Österreichs mit dem deutschen Vaterlande, das das ganze deutsche Volk beglückt erlebte, hat auch die deutsche Jugend zutiefst aufgewühlt. Von einer geregelten Unterrichts- und Lernarbeit konnte daher in diesen Tagen und kann voraussichtlich auch in den nächsten Wochen nicht die Rede sein.“¹ So bleiben die Schulen vom Einmarsch der deutschen Wehrmacht am 12. März bis zum 21. März 1938 geschlossen. Im Jahresbericht des Bundesgymnasiums 19 für das Schuljahr 1937/38 ist zu lesen: „Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem deutschen Mutterlande rief im Lehrkörper und in der Schülerschaft begeisterten Widerhall hervor. Eine starke, stramme HJ-Gruppe meldete sich dem kommissarischen Leiter bei seinem ersten Erscheinen in der Anstalt am 15. März. HJ und DJ (Deutsche Jugend) haben sich in der Folge bei den verschiedensten Anlässen opferfreudigst in den Dienste der Bewegung gestellt. Am 19. März fand nach vorangegangener Lehrerbesprechung die Vereidigung des Lehrkörpers durch den am selben Tage vereidigten kommissarischen Leiter auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler statt.“²



Jüdischen LehrerInnen ist es untersagt, nach der Wiedereröffnung der Schulen weiter zu unterrichten. Der neu zusammengesetzte Stadtschulrat entlässt alle Direktoren, die vom austrofaschistischen Regime eingesetzt waren, und tauscht sie durch Nationalsozialisten aus. So werden 34 Mittelschuldirektionen sofort umbesetzt und im Juni 1938 135 Leiterstellen für Volks- und Hauptschulen ausgeschrieben. Neuer Stadtschulratspräsident wird der Leiter des bis dahin illegalen Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Dr. Max Fritz.

So wie hier beim Döblinger Gymnasium in der Gymnasiumstraße im 19. Bezirk sah die Vorderseite von Schulen häufig aus. (Foto: Alfred Burkhardt)

¹ Verordnungsblatt des Stadtschulrates für Wien, Jg. 1938, St. VIII, 15. April 1938.

² Jahresbericht des Staatsgymnasiums im 19. Gemeindebezirke in Wien für das Schuljahr 1937/38, S. 30f.

Als am 22. März die Wiener Schulen ihren regulären Unterricht wieder aufnehmen, erscheinen die meisten LehrerInnen entweder mit dem NSDAP-Parteiabzeichen oder einem Hakenkreuzabzeichen am Kragen, manche Lehrer sogar in SA-Uniform. Viele LehrerInnen, vor allem in den höheren Schulen, sind in der Zeit des Austrofaschismus der illegalen NSDAP oder dem Nationalsozialistischem Lehrerbund beigetreten und können nun offen ihre Gesinnung zum Ausdruck bringen. Wenige LehrerInnen, vor allem in den Volks- und Hauptschulen, unter denen noch einige VertreterInnen des vergangenen „Roten Wien“ zu finden sind, beugen sich aber wohl dem Druck, dem sie ausgesetzt wären, falls sie das NS-Abzeichen nicht getragen hätten.

Im konfessionellen Schulwesen kommt es zu enormen Veränderungen. So gut wie alle katholischen Bildungseinrichtungen werden geschlossen oder unter staatliche Aufsicht gestellt, die Kreuze in den Schulklassen abgenommen und durch Hitlerbilder ersetzt. Zudem passen die NS-Behörden die staatlichen Gymnasien an das deutsche Schulsystem an. So bleiben von 52 Wiener Gymnasien nur 16 erhalten, die übrigen werden größtenteils in „Oberschulen“ umgewandelt. Mädchen ist der Zugang zu diesen Schulen nur in Ausnahmefällen gestattet. Höhere Bildung für Mädchen ist kein nationalsozialistisches Ziel, sondern ihre Vorbereitung auf Haushalt und Mutterschaft. Doch der Ausbruch des Krieges verhindert die Verwirklichung dieser Bestrebungen, immer mehr Mädchen und weibliche Jugendliche strömen in Oberschulen und auf die Universitäten. Sind an der Technischen Universität Wien im Studienjahr 1938/39 gerade einmal zwei Prozent der Studierenden weiblich, so sind es 1944/45 22,2 Prozent.³ Im Sommersemester 1944 sind an der Akademie der bildenden Künste unter 271 regulär Studierenden nur mehr drei Männer.⁴

Bis zur Einführung der nationalsozialistischen Schulbücher lässt der Stadtschulrat die alten zensurieren: Textstellen, die der NS-Ideologie nicht entsprechen, werden geschwärzt, ganze Seiten herausgerissen. Die Schulen müssen ihre Bibliotheken „säubern“ und nationalsozialistische Propagandabücher wie „Die Hitlerjugend“ von Reichsjugendführer Baldur von Schirach oder das „Handbuch zur Judenfrage“ anschaffen. Auch die Schularbeits- und Maturathemen im Fach Deutsch spiegeln die Veränderungen wider. 1938 lauten beliebte Themen: „Und endlich wieder deutsche Ostmark“, „Pfingstfahrt mit der Hitlerjugend“ oder „Vom 12. November 1918 zum 10. April 1938“.⁵

Auch im Fächerkanon nimmt die NS-Schulbehörde wesentliche Änderungen vor. Der Religionsunterricht wird zum Freigegegenstand herabgestuft, der Turnunterricht erhält einen höheren Stellenwert und dient der vormilitärischen Erziehung. In den Zeugnissen rückt er sogar an die oberste Stelle aller Unterrichtsgegenstände.

³ Juliane Mikoletzky, Die Entwicklung des Frauenstudiums an der Technischen Hochschule in Wien 1919–1945. Quantitative und qualitative Aspekte. In: Juliane Mikoletzky/Ute Georgeacopol-Winischhofer/Margit Pohl (Hg.), „Dem Zuge der Zeit entsprechend ...“. Zur Geschichte des Frauenstudiums in Österreich am Beispiel der Technischen Universität Wien, Wien 1997 (= Schriftenreihe des Universitätsarchivs der Technischen Universität Wien 1), S. 123.

Zum Vergleich: 1988 sind an der TU Wien 16 Prozent der Studierenden weiblich, 2016 28 Prozent.

⁴ Verena Pawlowsky, Die Akademie der bildenden Künste Wien im Nationalsozialismus. Lehrende, Studierende und Verwaltungspersonal. Wien 2015, S. 39

⁵ Jahresbericht des Staatsgymnasiums im 19. Gemeindebezirke in Wien für das Schuljahr 1937/38, S. 13f. und S. 23.

Der Schulalltag gestaltet sich ebenso nach den Vorgaben der NS-Ideologie. Schon im März ersetzt ein Erlass das „Grüß Gott“ durch den Hitlergruß. „Nichtarische“ SchülerInnen dürfen den Hitlergruß nicht leisten, ausländischen SchülerInnen ist dies freigestellt.



Im Erlass heißt es: „Der Lehrer tritt zu Beginn jeder Unterrichtsstunde vor die stehende Klasse, grüßt als erster durch Erheben des rechten Armes und die Worte ‚Heil Hitler‘, die Klasse erwidert den Gruß durch Erheben des rechten Armes und die Worte ‚Heil Hitler‘. Der Lehrer beendet die Schulstunde, nachdem sich die Schüler erhoben haben, durch Erheben des rechten Armes und die Worte ‚Heil Hitler‘; die Schüler antworten in gleicher Weise.“⁶

Das Hitlerbild tritt an die Stelle des Schulkreuzes.

(Foto: Schularchiv Khevenhüller Gymnasium Linz)

SchülerInnen werden immer wieder zu verschiedenen Propagandaveranstaltungen und Feiern herangezogen, so z.B. am 12. Mai 1938 im Döblinger Gymnasium für eine Muttertagsfeier, bei der der „Vertrauenslehrer der HJ“ Anton Müller eine Ansprache hält, „in der er unter anderem in tief empfundenen Worten der Mutter des Führers gedachte“.

Häufig müssen SchülerInnen für Sammlungen durch die HJ oder den BDM vom Unterricht freigestellt werden. Auch sogenannte Radiohörstunden, in denen den Reden Hitlers und anderer NS-Größen zugehört werden muss, stehen an der Tagesordnung.

So wie in den anderen österreichischen Bundesländern verläuft auch in Wien die „Gleichschaltung“ des Erziehungswesens im nationalsozialistischen Sinne rasch und ohne größere Widerstände.

Mögliche Arbeitsaufgaben:

- ☐ Fasse die Tage und Ereignisse im Wiener Schulwesen kurz zusammen! Nenne dabei für dich drei wesentliche Ereignisse!
- ☐ Beschreibe die Entwicklung der Anzahl von Burschen und Mädchen in den höheren Schulen und an den Universitäten! Nenne den Grund dafür!
- ☐ Beschreibe die Änderungen, die die Nationalsozialisten bei den Schulbüchern, Schularbeits- und Maturathemen sowie bei den Schulfächern durchführten!
- ☐ Gehe der Frage nach, wie die SchülerInnen im Sinne der NS-Ideologie beeinflusst wurden!

⁶ Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Österreichischen Unterrichtsministeriums vom 1. April 1938 – 1. Stück.